Du sollst nicht stehlen!

Autor(en): **George, Henry**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **67 (1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-142190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Niederlage Amerikas in Vietnam wird dazu beitragen, daß die absolute Verfügung von Privaten über das Eigentum an Boden, die so viel zur Stagnation der Entwicklung und damit auch zum Hunger in der Dritten Welt beiträgt, in absehbarer Zeit preisgegeben werden muß. Vor etwa hundert Jahren schrieb der amerikanische Bodenreformer Henry George (1839-1897) das Buch **«Progress and Poverty»** («Fortschritt und Armut»), das im Wesentlichen die These vertritt: God gave the land to the people», der Boden ist Eigentum des Volkes. Sind wir nicht in unserer superbürgerlichen Eidgenossenschaft Zeugen, daß wir das Verfügungsrecht über Grund und Boden im Allgemeininteresse einschränken müssen. Wie viel dringlicher noch ist das Problem in Ländern, in denen ohne Übergang des Bodens ins Gemeineigentum keine grundlegenden Reformen der Gesellschaft möglich sind! Es ist natürlich nicht so, daß mit dem Gemeineigentum an Grund und Boden alle Hindernisse für eine gerechtere Gesellschaftsordnung behoben wären. Aber das ganze Volk, und damit auch seine Gesetzgeber, sähen sich durch das Fallen dieses Tabus veranlaßt, vieles, was heute noch als sakrosant gilt, im Lichte einer gerechteren Ordnung neu zu überdenken. **Red.**

Du sollst nicht stehlen!

Um einen Begriff von der Denkart und Ausdrucksweise des großen Sozialforschers Henry George (1839-1897) zu geben, der Professor Leonhard Ragaz tief beeindruckt hat, sei hier ein kleiner Passus aus einer Rede, die Henry George 1887 in New York hielt, zitiert.

«Du sollst nicht stehlen! Was heißt das? Sicher heißt es nicht bloß, daß du deine Hand nicht in fremde Taschen stecken darfst. Es bedeutet auch nicht einfach, daß du Einbrechen oder Straßenraub unterlassen sollst! Es gibt Formen des Diebstahls, die das Gebot ebenfalls untersagt. Es fordert ganz gewiß (sofern es überhaupt eine Bedeutung hat), daß wir nicht, zum Schaden anderer, etwas nehmen, worauf wir kein Recht haben.

Nehmen wir an, hier sei eine Wüste. Auch eine Karawane, die durch die Wüste zieht. Dann ist da eine Räuberbande. Die sagen 'Dort ist eine reiche Karawane, los, berauben wie sie, töten wir die Männer, wenns nicht anders geht und sacken wir ihre Reichtümer ein ...'

Aber einer von den Räubern sagt 'O nein, viel zu gefährlich, übrigens wäre das Diebstahl. Wir gehen besser voraus zu jener Quelle, der

einzigen, wo die Karawane in dieser Wüste Wasser findet. Dann richten wir eine Mauer darum herum auf und sagen, die Quelle gehöre uns, und wenn sie kommen, lassen wir sie nicht ans Wasser, bis sie uns ihre Waren übergeben haben'. Das wäre wohl nobler, höflicher und anständiger, aber wäre es nicht dennoch Diebstahl? Und ist es vielleicht nicht Diebstahl ganz gleicher Art, wenn Leute den Siedlern voran reisen und sich Land verschaffen, für das sie keinerlei Verwendung haben, und wenn dann Leute kommen, und immer mehr Leute, die dieser wachsenden Bevölkerung das Land nicht zur Nutzung überlassen werden, bis sie einen unverschämten Preis dafür bezahlt hat. Genau dies ist aber die Art von Diebstahl, auf dem der Reichtum unserer höchsten (amerikanischen) Familien beruht. Tue desgleichen unter dem falschen Moralgesetz, das bei uns herrscht und die Leute werden deinen Weitblick und deine Initiative rühmen und behaupten, du seist reich geworden, weil du eben ein überlegener Mensch seist. Jeder könne reich werden, sagen sie, wenn er nur fleißig sein wolle. Aber ist diese Art von Initiative nicht ebenso klar eine Verletzung des Gebotes 'Du sollst nicht stehlen', wie wenn man Geld aus fremden Taschen nimmt?

China als mögliches Entwicklungsmodell

Unter diesem Titel sollte Dr. rer. pol. Heinrich Schweizer Ende Februar im Rahmen einer Vorlesung über Ostasien an der Universität Zürich zu den Studenten und Hörern sprechen. Doch er weilte nicht mehr unter den Lebenden. Diese Tragik verpflichtet uns, mit besonderem Nachdruck auf die von ihm erarbeiteten Einsichten in die Entwicklungsprobleme der Dritten Welt hinzuweisen. Seine Aussagen beruhen auf umfassender Lektüre, aber auch auf mehrjährigen eigenen Forschungen. Es ist nun Aufgabe all derer, die die Zukunft der Dritten Welt auch als unsere Zukunft erkannt haben, die von ihm geäußerten Ideen und Anregungen aufzugreifen und weiterzuentwickeln. B. W.

HEINRICH SCHWEIZER: **Sozialistische Agrartheorie und Landwirtschaftspolitik in China und der Sowjetunion: ein Modell für Entwicklungsländer?** 266 Seiten. 1972. Verlag Herbert Lang, Bern. Fr. 38.—.

Dieses Buch, das aus einer Doktorarbeit entstanden ist, weist die Möglichkeiten auf, die sich für Entwicklungsländer aus den Erfahrungen der Landwirtschaftspolitik der Sowjetunion und Chinas ergeben. Angesichts des Versagens der Entwicklungshilfe der sechziger Jahre durch eie zu starke Anlehnung an Modelle und Erfahrungen der hochindustrialisierten Länder, bekommt diese eingehende Studie eine grundlegende Bedeutung für die Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern